

Das Wort der Präsidentin : Altersleitbilder sind Netzwerke

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **3 (1995)**

Heft 1: **Altersleitbild : Wegweiser für eine umfassende Altersarbeit**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Altersleitbilder sind Netzwerke

«Konzepte» – «Leitbilder» – «Vernetzte Politik»: dies sind moderne Begriffe, die in aller Leute Mund sind. Man kann sich fragen, ob es sich dabei um Modebegriffe oder allenfalls doch um nötige Vorgaben für die Zukunftsplanung handelt. Viele Verantwortliche in den Gemeinden denken über die Zukunft nach und stellen dabei fest, dass sich ihre Einwohnerstruktur verändert hat.

Der Zuwachs der Bevölkerung im AHV-Alter, aber auch die knapper werdenden Geldmittel zwingen viele Gemeinden zu einer zukunftsgerichteten Gesamtplanung. Die Erstellung eines Konzeptes und die darin enthaltenen Vorstellungen über die in 10 Jahren herrschenden Bedürfnisse unserer Bevölkerung münden in einen Empfehlungskatalog, der vorausschauend aufzeigt, welche Aufgaben auf die Gemeinde zukommen werden. Diese Entwicklung kann in wenigen Jahren zu einer völligen Umstrukturierung einer Gemeinde führen.

Ein Altersleitbild soll aufzeigen, welche Themen sich kurz-, mittel- und langfristig aufdrängen und welche Massnahmen geeignet sind, diese anzugehen. Wichtig ist es, dass eine solche Aufgabe gemeinsam mit allen interessierten Personen und Institutionen angegangen wird. Seniorinnen und Senioren, in der Altersarbeit engagierte Gruppierungen, politisch Verantwortliche, Fachleute etc. müssen zur Planungsarbeit beigezogen werden. Ein Netzwerk gemeinsamen Tuns, Transparenz, Verständnis und das Gefühl, dass alle am gleichen Strick ziehen, sind Voraussetzung für eine kreative Arbeit.

Im Mittelpunkt soll die Frage stehen, was getan werden muss, damit sich ältere und alte Mitmenschen in der Gemeinde künftig wohl fühlen. Bevor die eigentliche Planung an die Hand genommen wird, sollen z.B. mittels einer Umfrage oder eines Hearings die Bedürfnisse und Wünsche der Einwohner erforscht werden. Dabei ist darauf zu achten, dass nicht nur ältere Menschen, sondern die ganze Bevölkerung einer Gemeinde befragt wird. Es ist enorm wichtig, die Wünsche und Anliegen von jungen, alten, kranken und gesunden Personen zu erfassen, da das gegenseitige Verständnis und die Berücksichtigung ver-

schiedener Bedürfnisse für das Wohlergehen aller in einer Gemeinde von entscheidender Bedeutung ist.

Man wird sich bewusst werden, wie vielfältig Leben gestaltet werden kann, aber auch wie stark sich die Ansprüche älterer Menschen von denjenigen der Jungen unterscheiden. Nicht ausschliesslich die Zahl der Plätze in Alters- und Pflegeheimen oder der Ausbau von Spitexleistungen sind wichtig, sondern auch Themen wie das Zusammenwirken der Generationen oder die Gestaltung eines Freizeitbereiches für Jung und Alt. So ist es zum Beispiel für Jugendliche weniger problematisch als für ältere Menschen, ein Sportangebot zu nutzen, gesellig zu sein und generell das Leben aktiv selber zu gestalten. Es bestehen aber auch grosse Unterschiede in der Leistungsfähigkeit und der Bereitschaft, Freizeitangebote aktiv mitzugestalten zwischen jungen Senioren nach der Pensionierung und Senioren im Alter von über 80 Jahren. Entscheidend ist die Frage der Finanzierung aller Angebote/Dienstleistungen. Es gilt Prioritäten zu setzen; Enttäuschungen werden unvermeidlich sein. In vielen Fällen wird man auf Wünschenswertes verzichten müssen, weil das Geld für Löhne fehlt. Doch dürfen wir nicht vergessen, dass ehrenamtliches Engagement bei uns in der Schweiz immer noch sehr beliebt ist und hauptsächlich in der sozialen Arbeit einer alten Tradition entspricht. Die Gesellschaft der Zukunft wird sich mit der Frage der freiwilligen unbezahlten Arbeit vermehrt befassen müssen, denn die zu leistende Arbeit wird nicht weniger, nur bezahlen können wir sie je länger je weniger. Die finanziellen Engpässe werden vielleicht dieser Diskussion in den Gemeinden neuen Auftrieb verschaffen.

So gilt es, selber anzupacken. Gesucht werden aktive Seniorinnen und Senioren, Frauen und Männer (vor allem Männer), die bereit sind, ein paar Stunden ihrer Freizeit zu opfern und im Dienste der Gesellschaft soziale Arbeit zu leisten.

*Franziska Frey-Wettstein
Präsidentin Stiftungsrat
Pro Senectute Kanton Zürich*